

# Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 67.

Mittwoch, den 20. März 1901.

XVI. Jahrgang.

## (Fortsetzung) (Nachdruck verboten.) Über gähnende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von S. A. Deutscher.

Nun wandte der Priester sich an Francis mit der Frage:

„Wollen Sie, Francis Le Noir, dieses Mädchen, Clara Day, heirathen und halten als Ihre Ehegattin, so lange als Sie leben, so antworten Sie mir mit einem vernehmlichen Ja!“

Und mit lauter Stimme erwiederte Francis:

„Ja, ich will es!“

Und der Geistliche richtete an Kapitola dieselbe verhängnisvolle Gegenfrage:

„Wollen Sie, Clara Day, diesem Manne als Ihrem Gatten folgen und anhängen, so lange wie Sie beide leben?“

Eine Pause trat ein, ein Schweigen, so beängstigend, daß man eine Stecknadel hätte zur Erde fallen hören können.

Die in der Kirche anwesenden Landleute waren auf den Brauungsaft aufmerksam geworden und lachten deshalb nicht minder gespannt auf die Antwort der Braut, als deren beiden Begleiter und der Priester.

Das war für Kapitola der Moment, die Maske fallen zu lassen, und mit lauter Stimme entgegnete sie:

„Ob ich will? Um Alles in der Welt nicht! Und wäre ich das lebte Weib auf Erden und er der lebte Mann und der Engel Gabriel käme selbst herab, um für uns das Paradies aufzuschließen, ich würde diesen Mann nicht lieben können — um meiner Seele Seligkeit nicht!“

Wie in Stein verwandelt, standen minutenlang alle.

Gabriel Le Noir war wie vom Donner gerüht. Mit falttem Gleichmuth hatte er Schuld auf Schuld gehäuft, um sich in den Besitz Dessen zu setzen, was ihm von Rechts wegen nicht gehörte. Weder Bluthut, noch Gewalt hatte er gescheut, um sein Ziel zu erreichen, und nun trat ihm das Mädchen in den Weg, die all sein finstres Wirken zu nichts machen konnte; nun trat sie ihm in den Weg, gerade in dem Moment, als er einen Triumph zu feiern im Begriff stand, um umzuwandeln, was er mühsam aufgebaut hatte.

Auf den ersten Blick erkannte er diese Gage, diese Augen, die ihn so oft aus einem anderen Gesicht im Ausdruck des Wahnsinns angestarrt hatten, und es war ihm, als griffe eine eisalte Hand nach seinem Herzen, alles Empfinden darin erstickend. Wie ein schwerer Bann lag es auf ihm.

Dann aber gewaltig seine Erstarrung abschüttelnd, rief er wuthbebend:

„Das ist nicht Clara's Stimme! Hier hat der Böse sein Spiel! Mädchen“, zischte er, dicht an die noch immer Verschleierte herantragend und ihre Hand ergreifend, „wer — wer bist du?“

„Wer ich bin?“ rief Kapitola zurück. „Seht her!“

Und mit einem Ruck flog der Schleier zurück und ahnungslos der Gefahr, in die sie sich begeben, hoch aufgerichtet, stand Kapitola ihrem Todfeinde gegenüber, stolz wie die lächende Nemesis selbst und doch wie weiches Wachs in den Händen dieses Mannes, der nach ihrem Leben trachtete und die bereits mit blitzschnelle einen teuflischen Plan schmiedete, der sie ganz und gar in seine Gewalt gab — hilf- und ratungslos.

Während dieser Scene hatte das Interesse der in der Kirche befindlichen Personen sich aufs Höchste gesteigert und mehrere von ihnen drängten sich dem Altar zu.

„Was bedeutet das?“ zischte Kolonell Le Noir, vor Wuth bebend.

„Das bedeutet, Sir“, erwiederte Kapitola mit der ganzen Feindseligkeit ihres unbewegten Charakters, „das bedeutet, daß Sie überlistet sind durch ein Mädchen, daß Ihr auserwähltes Opfer Ihnen entflohen und zu dieser Stunde bereits in Sicherheit ist, und daß Sie beide, Vater und Sohn, ein Paar Schurken wären, wenn Sie genug Verstand dazu besäßen; so sind Sie nichts, als ein Paar — Narren!“

Und sich von ihren beiden Feinden, die kaum an sich zu halten vermochten, ab- und den Landleuten zuwendend, fuhr sie fort:

„Leute, ich bin Kapitola Black, die Richter und Mündel von Major James Warfield auf Hurricane Hall, den Ihr alle kennt. Ich rufe Euren Schutz an gegen diese beiden Männer, die mich gewaltig hierhergebracht haben!“

„Hört nicht auf sie! Sie redet im Wahnsinn!“ rief der Kolonell.

„Verschließe ihr den Mund!“ zischte Francis Le Noir, während er auf die Verwegene, die so tollstühne Worte gebrüllt, zusprang und seine linke Hand auf ihre Lippen zu drücken suchte, während sein rechter Arm sich wie ein eiserner Schraubstock um sie legte.

Aber er sollte in seiner Gegnerin eine ebenbürtige Widerstandskraft finden.

Trotzdem wäre der Sieg ein fraglicher gewesen, wenn nicht plötzlich, unerwartet der so schwerbedrängten Hülse gewesen wäre.

Eben tönte ihr gellender Schrei durch die Räume des Gotteshauses, als mit einem Krach die Thür aufflog, rasch hineintrat die Kirche, direkt dem Altar zu, durchmachten und im nächsten Moment Francis Le Noir sich von zwei kräftigen Armen von rückwärts ergriffen und bei Seite geschleudert wurde.

Kapitola aber, athemlos, außer sich durch den harten Kampf mit ihrem Widersacher, blickte überwältigt in das besorgt auf sie niederschauende Auge Herbert Greyson's, der sie fest in seine Arme schloß und zitternd vor Entrüstung hervorstieß:

„Kapitola, sprich, was ist Dir geschehen? Wer wagte es, Hand an Dich zu legen? Sage mir Alles!“

„Du, Herbert? Du hier? Gott sei gedankt!“ brach Kapitola hervor. „Ja, ich will Dir Alles sagen, aber nicht Dir allein, sondern auch diesen guten, ehrlichen Leuten hier, denen ich eine Erklärung schuldig bin!“

„Sie ist toll! Sie redet im Wahnsinn!“ rief Kolonell Le Noir mit wütender Stimme.

„Stil, Sir!“ donnerte Herbert Greyson, ihm einen drohenden Blick zuwierend.

„Gentlemen, — erinnern Sie sich, daß Sie sich an einem geheiligten Ort befinden!“ ermahnte der Geistliche.

„Francis, dies ist kein Aufenthaltsort für uns. Loh uns gehen und unsere widerspenstige Mündel verfolgen!“ flüsterte der Kolonell seinem Sohne zu.

„So, geben wir! Hier ist ja doch Alles für uns verloren!“ erwiderte Francis leise.

Und die zwei Schurken schickten sich an, die Kirche zu verlassen, doch Herbert Greyson, ihnen den Weg vertretend, rief:

„Leute, verhindert diese beiden Männer, zu entkommen, bis wir diese junge Dame gehört haben und beschließen können, ob wir sie gehen lassen, oder vor Gericht bringen sollen.“

Die ehrlichen Leute ließen sich das nicht zweimal sagen und bildeten um die beiden Le Noirs einen Kreis.

Zähneknirschend sahen die Schurken sich den Weg zur Flucht abgeschnitten.

„Kum, Kapitola, erzähle Alles. Wie geschah es?“ fragte Herbert.

„Boban“, versetzte Kapitola, „der ältere Mann ist der Vormund einer jungen Erbin, welche einem ehrenwerthen jungen Manne, Mr. Guido Rode, anverlobt ist.“

„Ja, Herbert, Deinem Freunde. Der sterbende Vater der jungen Dame segnete den Bund Beider. Dessen geachtet, Angesichts dieser Thatache erfüllte sich dieser Vormund die junge Erbin zwingen zu wollen, ihr Verlobniss abzubrechen. Stein Mittel scheute er, um diese Absicht zu erreichen, bis er sie endlich diesen Abend mit Gewalt vor den Altar schleppen wollte. Mein Dämlichkeitentreten machte seine nachtdüsternen Pläne zu nichts. Die Aermste vertraute mir Alles und ich verhalf ihr zur Flucht in meinem Reitgewand. Und diese beiden Nichtswürdigen, die mich für ihr auserlesenes Opfer hielten, mangten mich, ihnen in den Wagen zu folgen und brachten mich hierher, um mich gegen meinen Willen zu verheirathen. Aber sie hatten sich verrechnet. Im Moment der Entscheidung gab ich mich zu erkennen. Daher ihre mähnende Wut. Und nun, Herbert, bitte ich Dich, lasse diese Schurken mit ihrem Hass gehen und bringe Du mich heim nach Hurricane Hall.“

Während Kapitola diese Erklärungen gab, hatte die beiden Le Noirs wiederholt Versuche gemacht, die Sprechende zu unterbrechen, aber die in der Kirche Anwesenden, die entschieden Partei für Kapitola nahmen, hatten sie energisch davon zurückgehalten.

Jetzt, auf Herbert Greyson's Anrathen, gaben sie den beiden Elenden, die laute Drohworte ausstießen, freie Bahn, worauf diese die Kirche eiligt verließen.

Herbert führte Kapitola heraus, wo zu ihrem wortlosen Erstaunen ihr eigenes Pferd ihrer wartete, überwacht von dem zu Rossen sitzenden Reger Wool.

Indem beide sich in den Sattel ihrer Pferde schwangen machten sie sich, Herbert voran, auf den Weg nach Hurricane Hall.

„Doch nun“, hob Kapitola, nachdem sie eine Strecke geritten, gegen Herbert gewendet, an, „nun sage mir, was Dich hierherbrachte, und wie Du mit Wool zusammentrafst?“

„Das ist sehr einfach“, erwiderte Herbert. „Du weißt doch, daß ich evanciert bin?“

„Ja!“

„Nun, ich habe den Titel eines zweiten Leutnants in dem Regiment erhalten, welches bestimmt ist, auf General Scott in Mexiko zu stoßen.“

„O, Herbert, das sind Neuigkeiten, daß ich nicht weiß, ob ich darüber mich freuen oder verzweifeln soll. Wann mußt Du gehen?“

„Am ersten künftigen Monats steht unser Regiment von Baltimore aus sich in Bewegung. Inzwischen nahm ich einen Urlaub, um eine Woche bei meinen Freunden zuzubringen.“

Mit diesem Vorsatz sollte mich die Postfutsäke nach Hurricane Hall bringen, als ich auf Wool stieg, umringt von einem Dutzend Leuten aus der Nachbarschaft, die ihn für irrsinnig hielten, weil er gleichsam außer sich war. Dich aus dem Gesicht verloren zu haben. Und wie ein treuer Ritter der Vorzeit beschloß ich rasch, mein Blut und Leben zu wagen, um meine Gebieterin zu befreien. Ich war gewillt, wenn es sein mußte, mit Gewalt in das einfache Haus einzudringen, um meine Königin zu beschützen. In ungestüm hast sprengte ich ohne Verzweilen davon, aber in der Dunkelheit hatte ich bald den Weg verloren und aus der Waldkapelle ein Licht schimmern sahend, entdeckte ich mich rasch, mir den rechten Weg zu erfragen. Ich war dem Gotteshauses bereits ganz nahe gekommen, als ich plötzlich einen Schrei aus dem Innern desselben vernahm. Die Pferde unter der Obhut Wool's, der mir gefolgt war, zurücklassend, schwang ich mich aus dem Sattel und riß ungestüm die Kirchentür auf. Einen Blick und ich erkannte Alles! Nicht genug fand ich den Himmel preisen, daß ich eben in dieser Stunde in der Nähe jener entlegenen Kapelle mich befand. Was — Gott weiß es — wäre sonst aus Dir geworden?“

Es war um die achte Abendstunde, als sie Hurricane Hall erreichten.

Major Warfield hatte, durch Kapitola's Ausbleiben außer sich gebracht, die ganze Dienerschaft in Bewegung gesetzt, aber sobald die Vermühte in der Begleitung Herbert Greyson's das Haus betrat, wich all seine Aufregung und er bot ihnen ein herzliches Willkommen.

Und als sie nach Tische alle drei am Kamin beisammen sahen und Herbert die Abenteuer Kapitola's in dem einfachen Hause und in der Waldkapelle erzählte, ergriff der alte Mann die Hand seines Schülers und die Augen voller Thränen, sprach er:

„Fürwahr, Du verdientest es, ein Mann zu sein, Kapitola!“

Das war das höchste Lob, welches Kapitola zu Theil werden konnte.

Glücklich verstrich für die drei Personen der Rest des Abends. Stille Traulichkeit lag über dem kleinen Kreis ausgetragen. Die Wolfe, die sich gewitterhaft über Hurricane Hall zusammenzog, sah keiner von ihnen; erst der entzündende Blitz sollte sie jäh aufzuschrecken und schaudernd in gähnende Tiefen blicken lassen.

## 30. Kapitel.

Die Saat der Rache.

Der Prozeß der Tochter des verstorbenen William Day, den ihr väterlicher Verkünder Doktor Williams für die junge Wolfe gegen ihren idyllischen Vormund Gabriel Le Noir beim Waisengericht anhängig machte, erregte Sensation in allen Kreisen. Zeugen wurden dazu von fern und nah geladen, unter ihnen auch Kapitola und Herbert, die von Major Warfield begleitet, am Tage der Verhandlung im Gerichtssaal erschienen.

Staum hatte James Warfield seinen Sitz auf dem Zeugenbank eingetragen, als wie verzaubert sein Blick auf einem Punkt hingen blieb. Es war ein bleiches, von einem Trauerkleider umgebenes Frauenantlit, das sein ganzes Interesse fesselte — das Antlit Marah Rode's.

Er hörte kaum, was bin- und hergesprochen wurde, er sah nur das Gesicht der Frau, die er einst geliebt und von sich gestoßen hatte in grauamer Verblendung und wie ein schwerer Bann legte es sich auf ihn. Aber nur der eine Gedanke, daß sie ihn betrogen, behielt Macht in ihm. Nichts in seiner Brust sprach für die Aermste, die so still und duldet gelitten die langen, bangen Jahre hindurch, bis ihr nahezu das Herz gebrochen.

So sah er, in dumpfes Sinnens versunken, da, während die Richter sich mühten, ein gerechtes Urteil zu fällen und einer armen Wolfe Schutz zu bieten vor ihren Feinden.

Kolonell Le Noir war nicht erschienen. Er ließ sich durch seinen ihn vertretenden Anwalt mit der Ausrede entschuldigen, daß ihn wichtige Obliegenheiten in Washington zurückten, eine Angabe, die von keiner Seite Glauben fand. Nachdem alle Zeugen vernommen waren, von denen namentlich die Aussagen Kapitola's ins Gewicht fielen, setzte das Gericht die Entscheidung auf drei Tage später aus und nach Verlauf dieser Zwischenzeit fiel die Entscheidung zu Clara's Gunsten, Kolonell Le Noir verurtheilend.

(Fortsetzung folgt.)

## Waldhäuschen.

Als schöner Ausflugspunkt zu empfehlen. 8830

Getragene Herren- und Damenkleider, Gold- und Silberlacken, Wandtäfelchen, Fahrräder, Möbel und sonst alles mögliche, kaufen zu den höchsten Preisen und kommt bei Bestellung pünktlich ins Hause. 9590

Frau Hartmann,

15 Goldgasse 15.

Hüte.  
Hemden.  
Handschuhe.  
Kragen.  
Manschetten.  
Cravatten.  
Hosenträger.

# Confirmanden

Enorme Auswahl. — Bekannt billige Preise.

## Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12/14.

# Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 12.

Wiesbaden, den 20. März.

16. Jahrgang.

## Das Landwirthschaftliche Institut zu Hof Geisberg.

hat soeben seinen Jubiläums-Vericht über das fünfundzwanzige Winterhalbjahr herausgegeben.

Das 24. Winterhalbjahr wurde am 20. März vorigen Jahres geschlossen und fand an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, im festlich geschmückten Lehrsaale zu Hof Geisberg die Prüfung und feierliche Entlassung der Jögglinge des Landwirthschafts-Institutes statt.

Die Prüfung erstreckte sich auf Wiesenbau und Wasserwegen: Institut-Vorsteher Stadtrath G. Weil; Ackerbauchemie und Ackerbaulehre: Deconomierath Müller; Landw. Betriebslehre und Pflanzenbau: Landw. Inspektor Seisser; Thierzucht: Direktor Michaelis; Rechtskunde: apl. Gerichtsassessor Dr. Weizmann.

Das Ergebnis der Prüfung war nach dem allgemeinen Urtheile der Anwesenden ein durchaus sehr gutes.

Nach der Prüfung ergriff der Institutsvorsteher, Herr Stadtrath Weil, das Wort und beglückwünschte Herrn Schlochhausdirektor Michaelis, welcher am Prüfungstage sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer des Instituts feierte. Namens des Kuratoriums der Anstalt. Er hob besonders hervor, wie der Jubilar stets der Anstalt ein verdienstvoller Lehrer gewesen sei und wenn die Anstalt im Laufe der Jahre die ihm gewordene Aufgabe in Bezug auf die Ausbildung der nassauischen Landwirthe erfolgreich habe erfüllen können, so ist dies Herrn Direktor Michaelis in nicht geringem Maße zu danken. Redner bat den Jubilar, seine Lehrertätigkeit, so lange es ihm keine Strafe gestattet würden, auch weiter in den Dienst der Anstalt zu stellen und wünschte, dass dies noch nicht lange der Fall sein möchte. Hierauf überreichte er Herrn Direktor Michaelis einen vom Kuratorium gestifteten silbernen Tafelaufsatz. Namens des Schülers beglückwünschte den Jubilar Herr Daniel Kraft, Sohn des Feldgerichtsdörfchen Bilk, Kraft von Wiesbaden und überreichte ihm ein schön eingerahmtes Gruppenbild der Lehrer und Schüler des Instituts. Sodann nahm Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident und die übrigen Ehrengäste Verlaßung, den Jubilar ihre besten Wünsche auszusprechen.

Nach der Vertheilung der Zeugnisse, welche vorgenommen wurde, ergriff der Herr Institutsvorsteher nochmals das Wort und ermahnte die abgehenden Schüler, tüchtige Landwirthe zu werden und das hier Gelernte nach Kraftgabe der Bedürfnisse in der Praxis zu verwerten und dem Staate nützige Bürger zu werden.

Sodann sprach der Herr Oberpräsident anerkennende Worte dem Lehrerkollegium, sowie auch den Schülern aus; es sei ihm eine Freude gewesen, der Prüfung beizuwollen, und er habe mit Begeisterung den Eindruck gewonnen, daß an dieser Anstalt gemeinschaftlich tüchtig gearbeitet werde. Mit der Austheilung von zwei vom Herrn Minister der Landwirtschaft, Domänen und Forsten gestifteten Prämien – Prachtband „Unser Kaiser“ – schloß die schön verlaufenen Feierlichkeiten.

Aberends 8 Uhr vereinten sich die Kuratoriumsmitglieder und die Lehrer, welche theils mit ihren Frauen und Töchtern erschienen waren, sowie etliche Freigäste und die Schüler zu einem gemeinsamen Abendessen im Rheinhotel.

Das Winterhalbjahr 1900-1901 wurde am 29. Oktober Nachmittags 10 Uhr, eröffnet.

Personalveränderungen im Kuratorium bzw. im Lehrkörper: Lehrer müssen wir an dieser Stelle von einem berühmten Beruf berichten, der das Kuratorium und die Anstalt im Jahre 1900-1901 betroffen hat. Herr Direktor A. Osterborg-Frankfurt a. M., welcher dem Kuratorium seit dem Jahre 1885 als Mitglied ununterbrochen angehört hat, ist am 22. Februar 1901 im Alter von 74 Jahren gestorben. Mit ihm verliert das Institut einen warmen Freund und Förderer; die Anstalt wird dem Verbliebenen für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr Architekt Barthel schied zu Anfang des Winterhalbjahrs als Lehrer der Landw. Bankfunde, wegen Überlastung mit sonstigen Berufssarbeiten, aus dem Lehrerkollegium aus. An seiner Stelle wird der Unterricht in der Bankfunde von Herrn Architekt Albert Wolf-Wiesbaden erfüllt.

Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war mit Ausnahme vorübergehender, glücklicherweise leichter Influenza-Erkrankungen, ein sehr befriedigender; ernstliche Erkrankungen, die ein längeres Fortbleiben vom Unterricht zur Folge gehabt hätten, sind nicht vorgekommen.

Wie in den Vorjahren, so fanden auch im Laufe des Winters 1900-1901 einige Abendunterhaltungen statt, welche sich durch die von einzelnen Schülern gehaltenen fachlichen und humoristischen Vorträge für sämtliche Theilnehmer sehr anziehend gestalteten. Diese Abendunterhaltungen sollen den Zweck haben, zwischen den Lehrern und Schülern der Anstalt einerseits und den Mitgliedern des Kuratoriums und den sonstigen Freunden der Anstalt andererseits freundliche Beziehungen neben den rein dienstlichen anzubahnen, eben zu pflegen und zu erhalten.

Die Vorträge wurden bei Gelegenheit der Abendunterhaltungen gehalten (bzw. stehen noch in Aussicht, da die Zeit der Berichterstattung noch eine derartige Abendunterhaltung geplant ist) von nachstehend bezeichneten Schülern: Strider: „Über Zahlebene“; Blum: „Über die Befestigung von Bienen und Weiden“; Dietrich: „Über Insektenzucht und Pflege“; Müller: „Über Hauptzucker und Gewässerfrüchte beim Viehhändel“; Premer: „Käfer verwendete der Landwirth künstlichen Dünger und was muß er über dessen Anwendung wissen“; Fischer: „Über Bodenkunde und Landw. Maschinenkunde“; Henke: „Über die Pflege der landw. Nutztiere im Stalle“.

Humoristische Vorträge hielten die Schüler: Strider, Schmidt, Hirsch, Beilstein, Dietrich und Blum.

An materiellen Unterstüttungen wurden der Anstalt für das Jahr 1900-1901 zugewendet bzw. stellten zur Zeit der Berichterstattung noch in Aussicht: Vom kommunalen Verband 1000 M., von der Landw. Kammer für den Bezirk Wiesbaden 1000 M., von der Stadt Wiesbaden 600 M., von der Kreisfasse des Landkreises Frankfurt 100 M., von der Kreisfasse des Kreises Höchst a. M.

50 M., von der Kreisfasse des Untertaunuskreises 50 M., von der Kreisfasse des Obertaunuskreises 50 M., von der Kreisfasse des Landkreises Wiesbaden 50 M., in Summa 3500 M.

Der Institutsvorsteher, Herr Stadtrath Weil, ertheilte wie stets bisher, den Unterricht (2 Stunden wöchentlich) unentgeltlich, bzw. überließ das bezügliche Honorar der Anstalt als Beitrag zur Deckung der Verwaltungskosten.

Herr Stadtrath Weil begrebt mit Ende des Winterhalbjahrs 1900-1901 das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit als verdienter Vorsteher und Lehrer der Anstalt. Das Kuratorium wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, die Verdienste des Jubilars um die Schule durch eine kleine interne Feier, welche am Prüfungstage, den 21. März, stattfinden soll – und zu der alle Sonnen und Freunde der Anstalt hierdurch freundlich eingeladen werden – anzuerkennen. Wir können aber auch nicht umhin, an dieser Stelle zu erklären, daß Herr Stadtrath Weil seit den 25 Jahren seiner Tätigkeit jene ganze Kraft in vollster Uneigennützigkeit dem Institute gewidmet hat und daß er die Anstalt durch seine wohlwollende, unsichtige, von reicher Erfahrung zeugende Leitung auf der Höhe der Zeit zu erhalten wußte.

### Die besten Gemüsesorten.

Welche Sorte Kraut, Wirsing, Salat usw. ist wohl die beste? Diese Frage läßt sich, weil Klima, Lage und örtliche Verhältnisse zu verschiedenen sind und alle diese das Gediehen einer gewissen Sorte mitbedingen, kaum beantworten, und so kommt es, daß eine Gemüsesorte, welche in einer niedrig gelegenen Gegend ganz gute Erträge gibt, in höheren oder Berggegenden ganz und gar nicht befriedigt. Nun sind es aber ja nicht allein die Lage, sondern, wie schon bemerkt, auch das Klima, besonders aber auch die Bodenverhältnisse und ebenso auch eine richtige Behandlungsweise, welche hier mitsprechen. Der Gartenfreund, welcher von irgend einer als gut empfohlenen Gemüsesorte zu beziehen gedenkt, muß sich dieserhalb stets gefaßt machen, daß dieselbe, obgleich sie wirklich gut ist, ihm möglicherweise dennoch nicht befriedigen wird. Findet er aber trotz des Mißerfolges an der betreffenden Sorte irgend eine Eigenschaft, welche für ihn vorteilhaft scheint, so braucht er dieselbe nicht jogleich von sich zu werfen, sondern kann dieselbe in kleinerem Maßstabe weiter bauen und säen, um zu erproben, ob sich selbige, wenn sie sich an die neuen Verhältnisse mehr gewöhnt hat, auch in den übrigen Eigenschaften mit der Zeit verbessert. Zum Beispiel es wäre für einen Gemüsegärtner von Vorteil, in den Besteck einer recht frühen Salatsorte zu gelangen; die als solche besorgte bewährt sich bei ihm früher besser als jede andere, ließ aber noch moncherlei in Hinsicht der Bildung außer Köpfen zu wünschen übrig, – so ist noch kein Aufgeben derselben vorzuschlagen, denn es kommt gar oft vor, daß diese schon im zweiten Jahre ihres Anbaues die zufriedenstellendsten Resultate ergibt. Doch oftmals gehört eine längere Ausdauer dazu, eine derartige Verbesserung abzuwarten. Da es aber nun nicht jedermanns Sache ist, hier in Geduld zu horren, so thut man immer am besten, wenn man nur als schon gut bekannte Sorten baut und ungeläufige oder neue nur zu kleinen Probeversuchen zieht. Dem noch hier Unerfahrenen wird sich durch Begegnen bei Gartenfreunden seines Ortes Gelegenheit zur Wahl für ihn passender Sorten bieten, wenn nicht, so thut er am besten, einen Gemüse- und Marktärtner seiner Gegend um Rath zu fragen, denn diese wissen hier gewöhnlich am meisten Bescheid.

### Bienenwirtschaft.

Erbenheim, 18. März. Im Saale des Gastwirths Stein hierbei fand gestern eine gut besuchte Versammlung des nassauischen Bienenzüchtervereins, Sektion Wiesbaden-Stadt und Land, statt. Den Vorsitz führte Herr Lehrer Witten. Derselbe ertheilte nach kurzer Begrüßung der Erichenen dem Herrn Grohimer Alberti-Amöneburg das Wort zu seinem Vortrage: „Die Resultate der diesjährigen Überwinterung und das Neueste auf dem Gebiete der Bienenzucht“ Auf Grund eingelaufener Meldungen und eigener Erfahrung zeigte Redner, woran es hauptsächlich liege, wenn die Böller gut oder schlecht durch den Winter gekommen seien. Hier und da zeigte sich infolge des langen Einstehens bei strenger Kälte die Kuh. Mangel an Nahrung – weniger die Kälte – sei Ursache, daß andernwärts so viele Bienenwölker eingezogen sind. Daß im Sektionsgebiet so gute Resultate erzielt worden seien, liege wohl in erster Linie an dem rationellen Betriebe. Gerade jetzt müsse der Imker auf der Hut sein und füttern, wo pro Volt weniger als 5 Pfund Futtervorräthe vorhanden

wären. Zu empfehlen seien die Henning'schen Futtertassen (Mischung aus Zuder, Wehl und Wasser), dagegen sei vor dem Futterern flüssiger Nahrung jetzt zu warnen. In der Diskussion wurde auch noch die Melkfütterung (außer dem Stode) warm empfohlen, da es zweifelsohne den Bölkern gegenwärtig am dem so notwendigen Pollen fehle. Eingehende Befreitung fanden noch die von Preuß erfindenen Methoden zur Abschwemmung der Königin usw. Im Allgemeinen wurde gewarnt, die vielen „Neuerungen“ nachzumachen; junge Anfänger können dieselben nur verwirren. Die Anmeldung zur Haftpflichtversicherung soll demnächst gegeben; die nicht anwesenden Mitglieder werden erachtet, die Zahl ihrer Bienenwölker ungefähr anzumelden, wenn anders sie gegen Schaden geschert sein wollen. Über eine prinzipiell wichtige Honigverkaufssfrage berichtete Herr G. Röhl-Wiesbaden. Zum Schlus wurde bedauert, daß die Nachfrage nach garantierter reinem Honig, wie ihn die Mitglieder in die Seltensdepots (bei Haft und Birk in Wiesbaden) einliefern, so gering sei, und daß somit die konsumirende Publicum sich immer noch billigen und schlechten Honig durch gewissenlose Händler aufhängen ließe. Die nächste Versammlung, zu der Herr Lehrer Vorbad-Biebrich einen Vortrag übernommen hat, findet am 21. April in Dörheim statt.

Vorfall gegegen die Ruhr. Eine Heilung der Ruhr ist schwer möglich, wohl aber kann man derselben vorbeugen. Man sorge für gutes Futter und schleudere den Raps- und Zwiebelhonig zur rechten Zeit aus. Sieht man bei der Revision im August, daß der Futtervorrath zu gering ist, dann ergänze man ihn. Es ist überhaupt ratsam allen Stöcken im August etwas Zuderlösung zu geben, so sie dann erfahrungsgemäß viel besser überwintern. Ist die Ruhr schon weit vorgedrungen, dann ist eine Heilung nicht ratsam. Auch nach der Heilung bleiben solche Stöcke Quäler im ganzen Jahre. Ist sie dagegen im Entstehen begriffen, so reiche man zugleich, wenn es das Wetter gestattet, gute warme Zuderlösung. Diese muß man möglichst nah an den Sitz der Bienen bringen, sonst verichern sie dieelbe. Tritt warmeres Wetter ein, so nehme man den Stock auseinander und forsche nach der Ursache, um derselben entsprechend bei der Heilung zu verfahren. Bei den Ursachen unter 1 und 3 kann man jetzt nicht allein durch Füttern mit Zuderlösung abhelfen, sondern man muß auch noch verdeckten Honig (am besten in Bienen) reichen. Die reine Zuderlösung ist nicht invertiert. Bei Ursache 2 gebe man mit einem Futtergeräte reines, lauwarmes Wasser. Bei gutem Wetter holt sich die Bienen in diesem Falle selbst. Auf diese Weise kann man ruhigste Stöcke im Frühjahr retten. Tritt die Krankheit schon im Dezember oder Januar auf, dann ist ein Heilungsversuch nicht ratsam.

Die Pfützung der Bienenstöcke. Eine gut gebaute Bienenwohnung darf keine Risse oder Löcher haben wodurch die warme Luft entweichen kann. Es ist aber an den Stöcken eine Vorrichtung anzubringen, mittelst welcher man in den heißen Sommermonaten im Stande ist, den Bienen frische Luft zuzuführen und zwar dadurch, daß man an der hinteren Thür oder Seite des Bienenstocks eine Dose von 3 bis 4 Zoll im Quadrat anbringt, welche von innen mit einem Drahtgitter überspannt und von außen mit einem Holzdielen zum Schließen verliehen ist. Wenn man an heißen Sommertagen durch Dose dieses Schiebers etwas frische Luft in den Honigraum einströmen läßt, so arbeiten die Bienen viel fleißiger. An fühligen Tagen dagegen verschließt man selbstredend die Dose mit einem Schieber. Daß der Brutraum zu sehr durch eine derartige Einrichtung abgekühl wird, braucht man nicht zu befürchten, da schon durch den dahinter liegenden Honigraum für eine entsprechende Erwärmung der einströmenden Luft gesorgt wird.

Wo soll ein Bienenstock nicht hingebaut werden? 1. Nähe an eine Straße, weil es im Sommer mitunter Stiche an Passanten und Pferde absetzt, was zu Konflikten führt, und weil zu einer guten Überwinterung die nötige Ruhe fehlt. 2. Nähe an Hausfronten, aus denselben Gründen. 3. Ans Ufer eines Flusses oder Teiches, weil eine Menge schwärzender Bienen im Wasser umkommen würde. 4. In die Nähe von Zuderbäckereien, Zuder- und Syrupfabriken, Wachsbleichen und Wachsfiedereien, weil die Bienen zu trachtloser Zeit in ihrem Gang nach Süßigkeiten mäffenhaft in die Arbeitsträume solcher Fabriken und Gewerbe eindringen und hier ebenso mäffenhaft vertilgt werden. 5. An erhöhte, windige Stellen, weil an solchen Standplätzen die Bienen nicht gedehnen. 6. In Gegenden, wo schlechte Trachthälften sind, weil man dann an den Bienen weder ein Ertragnis noch andere Freuden erlebt.

## F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

### Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.  
Sanitätstechnische Einrichtungen.

### Abtheilung II.

Ausführung electricischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Mustergäste in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für Gas oder electr. Licht, Gas Kochapparate, Gasheizöfen, Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung, Wasch- u. Spülthäse, Electr. Koch- u. Heizapparate.

### Lagerhaus,

eventuell mit Stallung, besonders für landwirtschaftl. Zwecke.

### Führwerksestieb,

Gärtnerei,

geeignet, mit 1-2 Morgen großem Grundstück (bester Boden) zu verpachten. Wasser vorhanden. Wohnung kann eingerichtet werden. Räum. unter M. W. 9084 im Verl. 908.

### Eiserne Fußmatten

aus verzinktem Spiraaldrat, unverwüstlich, elegantes Aussehen, eine Börde für's Haus, 3 Stück 4.50 M. franc o gegen Nachnahme versendet.

3541

Otto Wever

in Plettenberg (Westfalen).

Im

Schneiden von Stämmen

mittels

horizontalgattersäge

empfiehlt sich

A. Gütter, Döpkestrasse 69.

# Amts-Blatt

Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Manritiusstraße 8. — Telephon No. 199.

Nr. 67.

Mittwoch, den 20. März 1901.

XVI. Jahrgang.

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf  
Freitag, den 22. März I. J.,  
Nachmittags 4 Uhr  
in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung ergebnst  
eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Eine Eingabe des hiesigen Vereins selbständiger Kaufleute, betreffend den Entwurf zu einem Ortsstatut wegen Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule.

2. Mittheilung, daß der Magistrat den Entwurf zu einer neuen Baupolizei-Ordnung der Stadtverordneten-Versammlung zur Einsichtnahme und Anerkennung hat zugehen lassen und daß der Entwurf an die in voriger Sitzung gewählte Kommission zur Prüfung und Berichterstattung bereits abgegeben worden ist.

3. Projekt, betreffend die Umgestaltung der Straßenzüge in der Umgebung des Rathauses, veranschlagt zu 151,000 M.

4. Ein Baugesuch des Gärtners Karl Kirchner und ein solches des Gärtners Karl Ritter, wegen Errichtung je eines Gärtnerhauses im Distrikt Unter der Welligmühle.

5. Errichtung einer 9. Klasse an den städtischen Mittelschulen für Knaben und Mädchen, insbesondere die Gewährung eines Zuschusses von 2800 M. für das Rechnungsjahr 1901.

6. Annahme einer legitimen Zuwendung (Amelius Bölte-Stiftung).

7. Bewilligung eines bis auf Weiteres alljährlich an die beiden hiesigen Kinderorte zu zahlenden Beitrags aus dem Eppalin'schen Legat.

8. Verkauf einer Wegfläche an den Königlichen Forstfiskus.

9. Neuregulirung der Gehaltsverhältnisse der technischen Beamten.

10. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung über die Anstellung des Dr. A. Morell als zweiter Thierarzt am städtischen Schlach- und Viehhof.

11. Vertrag mit der Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Biebrich über den Austausch von Gelände im Salzbachtal.

12. Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Unterstützungsklasse für hülfsbedürftige Deutsche in Budapest.

13. Ein wiederholtes Besuch des Tünchermasters Jummel um Gewährung von Entschädigung wegen der Entwässerungsverhältnisse seines Grundstücks Drudenstraße 7.

14. Errichtung zweier etatsmäßiger Bureauassistentenstellen beim Gas- und Wasserwerk.

15. Fluchtenprojekt für das Gelände zwischen der Biebricher- und Schiersteinerstraße.

16. Projekt für eine an der Moonstraße zu erbauende Badeanstalt.

17. Mehrkosten der Abortanlage auf dem Neroberg (150 M.).

18. Desgleichen der Erweiterung des Wasserleitungswegs im Walddistrikt Hebenlies (1000 M.).

19. Bauliche Aenderungen im Rathause für die Bureaus des Stadtbauamts (Kosten 1100 M.).

20. Projekt, betr. die Umgestaltung des Bäckerbrunnens und Herstellung von Thermalleitungen über den Schloß- und Marktplatz.

21. Desgleichen betr. die Friedhöfserweiterung.

22. Abkommen mit den Erben Fresenius, betr. die Freilegung und den Ausbau eines Theiles der Dambachthalstraße.

Zu Nr. 9, 13 und 14 berichtet der Organisationsausschuß, zu Nr. 11, 12 und 22 der Finanzausschuß und zu Nr. 15 bis 21 der Bauausschuß.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Vorsitzende  
der Stadtverordneten-Versammlung.

### Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadtbauverwaltung im Rechnungsjahr 1901 erforderlichen Schnitthölzer soll verdingen werden.

Die Verdingungsunterlagen können während der Vor-mittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 45 eingesehen und von dort gegen Zahlung von 0.50 M. bezogen werden.

Postmäig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens Dienstag, den 26. März 1901, Vormittags 10½ Uhr einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.  
Richter.

### Verdingung.

Die Lieferung der für die Stadtbau-Verwaltung im Rechnungsjahr 1901 erforderlichen Materialien an Farbwaaren &c. soll verdingen werden.

Verdingungsunterlagen können während der Vor-mittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 45, eingesehen und von dort bezogen werden.

Postmäig verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 26. März, Vormittags 11 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfinden wird.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 16. März 1901.

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau:  
Richter.

#### Bekanntmachung.

Um Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigentümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die **Reinigung der Sand- und Fettfäuste** in ihren Hörsraithen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. J. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Sanktstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung **nicht mehr erforderlich**.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,  
Abtheilung für Kanalisationswesen:  
9767 **Kreisch.**

#### Bekanntmachung.

Um Angabe des Füsenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hülfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erucht:

1. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
2. des Glasergehülfen **Karl Böhne**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,
3. der ledigen Sprachlehrerin **Johanna Friede Georgine Dennemann**, geb. 23. 12. 1856 zu Frankfurt a. M.
4. der ledigen **Louise Ernst**, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
5. des Kellners **Friedrich Ludwig Grüngel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken.
6. des Reisenden **Alois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Darmstadt.
7. der Taglöhnerin **Marie Herrmann**, geb. 7. 4. 1858 zu Elsoss,
8. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden,
9. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Biebrich,
10. der ledigen **Emma Lantensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.
11. der ledigen **Marie Mathes**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
12. des Asphalturs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
13. des Tünchers **Jakob Meusert**, geb. 4. 6. 1862 zu Wiesbaden.
14. des Taglöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Hauen.
15. des Maurergehülfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
16. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Bröbbach,
18. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif, Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,
19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger
20. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Ennich.
21. der Dienstmagd **Regina Voltz**, geb. 7. 10. 1872 zu Ittlingen.
22. des Justallateurs **Wilhelm Wiederstein**, geb. 10. 3. 1875 zu Diez.
23. des Taglöhners **Philipp Weis**, geb. 19. 2. 69 zu Weinsheim.
24. des Bierbrauerz **Johann Bapt. Bapf**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberbiedach.
25. der ledigen **Henriette Zimmerchied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 18. März 1901. 9899

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Die Beteiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die Accise-Rückvergütungen für den Monat Februar d. J. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung innerhalb der nächsten 14 Tage in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3-6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. nicht erhobenen Accise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten auf ihre Kosten durch die Post überwacht werden.

Wiesbaden, den 14. März 1901. 9709  
**Städt. Accise-Amt.**

#### Bekanntmachung.

Die am 7. März d. J. im Walddistrikte „Pfaffenborn 55“ abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt worden und wird das Holz den Steigerern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 18. März 1901.

Der Magistrat.  
J. Vertr.: **Körner.**

#### Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 19. März.

**Geboren:** Am 18. März dem Tagl. Karl Römer e. T., Margaretha. — 12. dem Hotelportier Alfred Raab e. T., Nelly Wilhelmine. — 18. dem Tagl. Philipp Carl e. S., Christian. — 16. dem Theaterarb. Georg Nickel e. T., Anna. — 15. dem Steinhauerzg. Karl Schäfer e. S., Christian Emil. — Am 13. dem Chemiker Dr. philos. Hans Mros e. T., Melanie Eugenie. — 18. dem Schuhmacherstr. Heinrich Schäfer e. S., Heinrich Georg.

**Aufgeboten:** Der Maler- und Lackiererh. August Trenius hier mit Emma Siebott hier. — Der Schlosserh. Peter Schuler hier mit Ida Wiedmann hier. — Der Schrifststeller Heinrich Hanz hier mit Amalie Bellm zu Mainz. — Der Friseur Robert Theis hier mit Maria Brötz hier. — der Kreisschiffseh. Reinhard Kempf zu Freidenz mit Anna Justi hier. — Der Schlosserh. Robert Dieterle hier mit Anna Weil hier. — Der Tagl. Wilhelm Ritsch hier mit Pauline Nossel hier. — Der Schriftsteller und Redakteur Fritz Meier hier mit Anna Müller hier.

**Verehelicht:** Der Schlosserh. Adolf Schweizer hier mit Anna Wagner hier.

**Gestorben:** Am 17. März Maurerh. Peter Konrad Papst, 53 J. — 18. Franziska, T. des Kaufmanns Franz Mülle, 3 J. — 19. Lisette geb. Zimmermann, Wwe. des Mädlers und Lackierers Wilhelm Schroer, 74 J.

**Kgl. Standesamt.**



#### Mittwoch, den 20. März 1901: Abonnements - Konzerte

des  
**städtischen Kur-Orchesters**

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors  
**Herrn Louis Lüstner.**

Nachm. 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Der Feensee“ . . . . . Auber.
2. Allerseelen, Lied . . . . . Lassen.
3. Entr'acte-Sévillana aus „Don César de Bazan“ . . . . . Massenet.
4. Leitartikel, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Arie aus „Rinaldo“ . . . . . Händel.

Solo-Violine: Herr Konzertmeister Irmer.

6. Fest-Ouverture „Zur Weihe des Hauses“ . . . . . Beethoven.
7. Largo cantabile aus dem D-dur Streichquartett . . . . . Haydn.
8. Fantasie aus „Carmen“ . . . . . Bizet.

Abends 8 Uhr:

1. Vorspiel zu „Zieten'sche Husaren“ . . . . . B. Scholz.
2. Introduction und Gavotte aus der 1. Suite . . . . . Frz. Ries.
3. La vagne, Walzer . . . . . Métra.
4. Schwedische Tänze, Suite . . . . . M. Bruch.
5. Ouverture zu „Waldmeister“ . . . . . Joh. Strauss.
6. Osterhymne, nach einer Melodie aus dem 15. Jahrhundert . . . . . Taubert.
7. Fantasie-Caprice . . . . . Vieuxtempa.
8. King Cotton, Marsch . . . . . Sousa.

## Nichtamtlicher Theil.

### Letzte diesjährige Holzversteigerungen der Obersförsterei Chausseehaus.

1. Dienstag, den 26. März. Morgens 10 Uhr im Bremser'schen Saale zu Schlangenbad. **Eichen:** 20 Stämme bis 9 m lang und bis 55 cm stark, 20 cm Nutzrollen, 1,8 m lang, 25 cm Knüppel. **Buchen:** 250 cm Scheite, 300 cm Knüppel, 150 Hdt. Wellen, meistens Blätterwellen. **Birken:** 2 Stämme 8 m lang, 20 cm stark, 15 cm Knüppel aus Ahles und Nonnenbuchwald.

2. Donnerstag, den 28. März. Morgens 10 Uhr im Gasthaus der Wittwe Kloss zu Georgenborn. **Eichen:** 40 Stämme 3–10 m lang, 21–79 cm stark, 5 Stangen 1. Cl., 40 cm Scheite, 50 cm Knüppel, 20 Hdt. Wellen. **Buchen:** 300 cm Scheite, 400 cm Knüppel, 150 Hdt., meistens Blätterwellen. **Birken und Erlen:** 10 Stämme 6–10 m lang, 20–26 cm stark, 5 Stangen 1. Cl., 12 cm Scheite, 40 cm Knüppel aus Schuepfenbusch an der Krauslopp'schen Straße. Die Förster Knittel zu Georgenborn und Kowald zu Rauenthal werden das Holz auf Verlangen vorzeigen.

9883

### Berpachtungen Obersförsterei Wiesbaden.

1. Mittwoch, den 27. März 1901 sollen die im Herbst 1900 pachtlos gewordenen forstfälischen Wiesengrundstücke im Raben-  
grunde als: Norr, Giesewieche und Am Höfchen von ca. 9 ha Größe, welche im Herbst nicht verpachtet sind, zur Verpachtung auf weitere 9 Jahre nochmals ausgeboten werden. **Zusammenkunft 10 Uhr** an der Schuhhalle am Rundfahrtsweg.

2. Donnerstag, den 28. März 1901, soll der pachtlos gewordene forstfälische Jägeracker, ca. 16 ha groß, an der Kohlheid gelegen, auf 1 Jahr oder auf Wunsch auf 9 Jahre öffentlich meistbietet verpachtet werden. **Zusammenkunft 10 Uhr** an der Kies-  
grube bei Clarenthal.

9885

#### Bekanntmachung.

Montag, den 22. April 1901, Nachmittags 5 Uhr, wird die den Eheleuten Philipp Hahn und Elise geb. Kimmel in Wiesbaden gehörige, in Doyheimer Gemarkung belegene "Thon-Buche Kloster bei Doyheim", taxirt zu 150 M., zwangswise öffentlich versteigert.

Doyheim, den 15. März 1901.

Der Ortsgerichtsvorsteher.

3830

Heil.

### Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 21. März 1. J. Vormittags 10 Uhr kommen im hiesigen Gemeindewald folgende Holz-  
sortmente im Distrikt "Krummborn" zur Versteigerung:

#### a Eichen

4 Raummeter Scheit,  
2 Knüppel,  
50 Wellen

#### b Buchen

216 Raummeter Scheit,  
227 Knüppel,  
2800 Wellen.

Das Gehölz ist von besonders guter Qualität und lagert an bequemer Abfahrt.

Auf Verlangen Creditgewährung bis 1. Oktober 1. J. nach den Versteigerungsbedingungen.

Sammelpunkt: Sonnenberger Schießhalle.

Sonnenberg, den 15. März 1901.

Der Bürgermeister:  
Schmidt.

3822

#### Bekanntmachung.

Samstag, den 23. März 1. J. Abends 6 Uhr, werden auf freiwilliges Anstehen 9 in hiesiger und 2 in Wiesbadener Gemarkung, Distrikt Sonnenberg, belegene, den Erben Jakob Reinhard Wintermeyer hier gehörende

#### Acker und Wiesen,

zusammen 35,530 M. taxirt, auf dem Gemeindezimmer zu Sonnenberg zum zweiten und letzten Male versteigert. Die meisten Parzellen liegen an bestehenden Baulinien und sind Spekulationsobjekte.

Sonnenberg, 18. März 1901.

Der Ortsgerichts-Vorsteher:  
Schmidt.

9882

### Sonneberg.

#### Bekanntmachung.

Die hiesigen Wiesenbesitzer werden zur sofortigen gründlichen Reinigung und vorschriftsmässigen Ausräumung der Bez- und Entwässerungsgräben hiermit feldpolizeilich aufgefordert. Am 25. cr. wird eine allgemeine Revision abgehalten und gegen die etwaigen Säumigen im Zwangs- und Strafwege unnachlässig vorgegangen.

Sonneberg, den 13. März 1901.

Die Feldpolizeibehörde:  
3810 Schmidt, Bürgermeister.

#### Bekanntmachung.

Die auf zusammen 1400 M. angebrachten Lieferungen und Arbeiten zur **Umpflasterung der Wiesbadener Straße** im Ortsbering von der Brücke beim "Nassauer Hof" bis zur Langgasse beim Spritzenhaus sollen im Submissionswege öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden auf hiesiger Bürgermeisterei eingesehen werden.

Postmässig verschlossene Offerten mit der Aufschrift "Umpflasterung" versehen sind bis spätestens **23. März 1. J., Nachmittags 6 Uhr**, bei vorgenannter Dienststelle einzureichen.

Sonneberg, 18. März 1901.

9878 Der Bürgermeister: Schmidt.

### Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. und sorgf. ertheilt. Sehr leichtes System. Die Damen fertigen ihre eigene Costüme an, welche bei einer Ausverkäuflichkeit tabellös werden. Gute Empfehlungen. Anfang neuer Kurse täglich. Prospekte gratis und franco.

### Putz-Kursus

7102 zur gründlichen Ausbildung als erste oder zweite Arb. ob, zum Privat-  
gebrauch. 60 Stund. 15 M. Anmeldungen nimmt entgegen Marie  
Wehrbein, Kirchgasse 43, 2, vom 15. Mä., ab Neugasse 11, 1.

### Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 20. März 1901.

180. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig.

Zum 4. Male:

Novität. **Der Hochzeitstag.** Novität.

Schwan in 4 Alten von Wilh. Woiters und Königbrun-Schaup.

Regie: Hans Manussi.

Dr. Hans Schmidt, Rechtsanwalt . . . . . Max Engelsdorff.

Marie, keine Frau . . . . . Gerdy Walden.

Dr. med. Hans Klemm, Kreisphysikus . . . . . Hans Sturm.

Melanie, keine Frau . . . . . Helene Kopmann.

Fritz von Nauendorff, Referendar ) bei Gustav Rudolph.

Müller, Bureauvorstand ) Dr. Schmidt. Carl Schöff.

Hermann, Schreiber ) Albert Noenow.

Riebalg, Weingutsbesitzer aus Meisen . . . . . Hans Manussi.

Eise Melchis, Marien's Freundin . . . . . Eise Tillmann.

Frau verw. Kommissionärrath Schmalz, Mariens Mutter . . . . . Clara Krause.

von Meinold ) Chargirte des Corps "Frankonia" Richard Gorter.

Beder, ) Hermann Künz.

Erlster ) Georg Abri.

Zweiter ) Dienstmann . . . . . Richard Krone.

Dritter ) . . . . . Bernhard Müller.

Anna, Dienstmädchen . . . . . Ely Osburg.

Ort der Handlung: Dresden. — Zeit: Die Gegenwart.

Vorher:

### Abschiedssouper.

Ein Akt (aus "Anatole Tyllns") von Arthur Schnitzler.

Anatole . . . . . Richard Gorter.

Max . . . . . Hans Sturm.

Annie . . . . . Eliza Mässen.

Ein Kellner . . . . . Albert Rosenow.

Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 21. März 1901.

181. Abonnement-Vorstellung. Abonnement-Billets gültig.

Zum 4. Male:

Novität. **Die Erziehung zur Ehe.** Novität.

Eine Komödie in 3 Alten von Dr. Erich Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

# Mobiliar- \* \* \* Versteigerung.

Wegen Wegzug lädt Frau **Anna Wulge** am Donnerstag, den 21. März er., Morgens 9 $\frac{1}{2}$ , und Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr anfangend, und event. den folgenden Tag in der Villa

## 6 Blumenstraße 6,

nachverzeichnete Mobiliargegenstände als:

5 vollst. Bettten, Waschkommoden, und Nachttische mit Marmorplatten, nussb., mahag. und lackirte Kleiderschränke, Handtuch- und Kleiderständer, Spiegelschrank, Vertikow, Salongarnitur mit Plüschezug, Sofas, Chaiselongues, Spiegel aller Art, 2 Damenschreibtische, Nussb.-Büffet, runde, ovale, 4eckige, Bauern-, Auszieh- und Nippertische. Stühle aller Art, Regulator, eichene Vorplatztoilette, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gardinen, Portieren, Bilder, Delgemälde, Gas- und Kerzenlüstres, 1 elektr. Tableau mit 6 Nummern, Marquisen, Rollschuhwand, Gartenmöbel, Eis- und Liegebewannen, Gesinde- und 2 Kinderbetten, Bettzeug als: Deckbetten, Plümaeur, Kissen, Kulten, Stehlampen, Kohlenkästen, Ofenschirm, Waschgarnituren, Toilettenreimer, Weißzeug als: Tisch- und Tafeltücher, Servietten, Hand- und Betttücher, Bettbezüge, Bett- und Tischdecken, vollst. Kücheneinrichtung als: 2 Küchenkräule, Küchentische u. Stühle, vieles Küchen- u. Kochgeschirr, Glas, Porzellan, Herrenkleider und vieles Andere  
öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 9877

## Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Tarar.  
Friedrichstraße 47.

Legen Sie Wert auf gute, geschmackvolle und preiswürdige

# Tapeten,

so verlangen Sie, bitte, bei Bedarf meine sehr reichhaltigen u. interessanten Muster der neuen deutschen Richtung.

## Herm. Stenzel, Schulg. 6.

Verwandt nach allen Richtungen.

Vertreter überall gesucht.

## Wiesbadener Militär- Verein.

Gegründet 1884. Stand: 910 Mitglieder

Gewährt Kranken-Unterstützung 1/4 Jahr pro Tag 70 bezw. 50 Pfg. Sterbeunterstützung 500 Mark. — Vereinsbibliothek. Gesang-Abtheilung. Aufnahme bis zum 45. Lebensjahr. Anmeldungen unter Vorlage der Militärpapiere bei den Herren: 1. Vorsitzenden, Architekt Schlink, Sec.-Et. d. 2., Oranienstraße 15, Kassirer Emil Lang, Schulgasse 2, 2. Schriftführer Anton Hofmann, Hellmundstraße 19, oder deren Stellvertreter Herren Carl Stauch, Frankenstraße 21, Christian Jung, Wellstraße 19, Carl Meyer, Kirchgasse 7. Aufnahme jeden ersten Samstag im Monat. Vereinslokal: „Zur Kronenhalle“, Kirchgasse 36. 3282

Der Vorstand.

## Cigarren, Cigaretten, Tabake.

Cigarrenspitzen Tabakpfeifen Spazierstöcke

## Leopold Ullmann, WIESBADEN, Mauritiusstrasse 8.

### Handel und Verkehr.

#### Marktbericht für den Regier.-Bezirk Wiesbaden.

(Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmittel zu Frankfurt a. M.) Montag, 18. März, Nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ , Uhr per 100 Kilo gute marktfähige Ware, je nach Qual., solo Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 17.— bis 17.20, Roggen, hiesig. M. 14.60 bis 14.75, Gerste, Nied. und Pfälzer M. 17.50 bis 17.75, Wetterauer M. 16.50 bis —, Hafer, hiesig. (seine Sorten bis 15.— M.) M. 13.75 bis 14.50, Raps, hiesig. M. 30.— bis 31.—, Mais (prompt) M. 11.15 bis 11.25. — Heu und Stroh, Notirung vom 15. März. Heu (neues) 8.60 bis 9.40 M., Roggenstroh (Vangstroh) 5.60 bis 6.60 M.

\* **Diez**, 15. März. Weizen M. 16.87 bis 17.62, Roggen M. 14.53 bis 14.68, Gerste M. 14.— bis —, Hafer M. 14.00 bis 14.60, Raps M. — bis —. Mais wird auf dem Getreidemarkt Diez nicht gehandelt.

\* **Mannheim**, 18. März. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis — M., Roggen, pfälzer 15.— bis — M., Gerste, pfälzer 17.50 bis 17.75 M., Hafer badischer 14.25 bis 15.— M., Raps 31.50 bis — M., Mais 11.60 M.

Obstdurchschnittspreise erscheinen erst wieder im Sommer.

\* **Frankfurt**, 18. März. Der heutige Viehmarkt war mit 404 Ochsen, 47 Bullen, 779 Kühen, Kindern und Stieren, 311 Kälbern, 254 Hämmlen, 37 Schafstücken, 1 Ziege, 18 Ziegenlämm., 1426 Schweinen befahren. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 65—67 M., b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—62 M., c. mäßig genährt, jüngste, gut genährt, ältere 56—58 M., d. gering genährt jeden Alters 50—50 M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 53—55 M., b. mäßig genährt jüngere und gut genährt ältere 49 bis 50 M., c. gering genährt 50—52 M. Küh und Färzen (Stiere und Kinder): a. vollfleischige, ausgemästete Färzen (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtwerthes 58—60 M., b. vollfleischige, ausgemästete Küh höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 54—56 M., c. ältere ausgemästete Küh und wenig gut entwickelte jüngere Küh und Färzen (Stiere und Kinder) 42—44 M., d. mäßig genährt Küh und Färzen (Stiere und Kinder) 31—32 M., e. gering genährt Küh und Färzen (Stiere und Kinder) 28 bis 30 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinst. Maf (Vollm. Maf) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 76—78 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Maf und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 67—70 Pfg., (Lebendgewicht) 40—42 Pfg., c. geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 57—60 Pfg., (Lebendgewicht) 00 bis 00 Pfg., d. ältere gering genährt Kälber (Fresser). —. Schafe: a. Mastlämmen u. jüngere Masthämmlen (Schlachtgewicht) 62—64 Pfg., b. ältere Masthämmlen (Schlachtgewicht) 56—58 Pfg., c. mäßig genährt Hämmlen und Schafe (Mergschafe) (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 $\frac{1}{4}$  Jahren (Schlachtgewicht) 60 bis — Pfg., (Lebendgew.) 48 Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 58 bis 59 Pfg., (Lebendgew.) 47 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauten und Eber, (Schlachtgewicht) 00—00 Pfg., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Commission.